

MÄNNERTAGSREFERAT 97/98

**50 Jahre  
KMB**

**Ein- und Ausblicke**



Zusammengestellt von  
Rupert Raab

# 50 Jahre KMB

## Einleitung

*1998 ist für die KMB in unserer Diözese ein bedeutendes Jahr! Wir feiern den 50. Geburtstag unserer Gemeinschaft. Dies ist, wie in vielen Bereichen unseres Lebens, Anlaß zu Rückblick und Ausblick. Vieles hat die KMB in diesen 5 Jahrzehnten erreicht oder initiiert. Wir wollen uns heute einiges davon in Erinnerung rufen, wollen feststellen, wo wir heute stehen, wollen aber auch einen Blick in die Zukunft werfen.*

## I. Aus der Geschichte der organisierten Laienbewegung

Als Vorläufer der heutigen Kath. Aktion kann man wohl den sogenannten **Vereinskatholizismus** bezeichnen. Dieser hatte wesentlichen Anteil an der großen katholischen Erneuerungsbewegung des 19. Jahrhunderts, in der sich die abendländische Christenheit nach dem Schock der Revolution von 1848 und der Säkularisation wieder auf sich selbst besann. In ihm drang das, was in kleinen losen Zirkeln um einzelne Laien- und Priesterpersönlichkeiten gewachsen war, in die Breite des katholischen Volkes. In Österreich bildete **Klemens Maria Hofbauer** mit seinem Schülerkreis ein Zentrum der Erneuerung gegen den Geist der Aufklärung und einer josephinischen Staatsvormundschaft über die Kirche.

### **Die ersten katholischen Bewegungen entstanden im Zeichen der jungen bürgerlichen Freiheiten.**

In einer seltenen Wachsamkeit hatten auch die oberösterreichischen Katholiken die in der "**48-Revolution**" erkämpften bürgerlichen Rechte der Versammlungsfreiheit, der Vereinigungsfreiheit und der Pressefreiheit schnell und erfolgreich für sich ausgenützt. Im **Juli 1848** wurde in Kremsmünster der erste **Katholikenverein** gegründet und im gleichen Jahr auch der Linzer Katholikenverein und weiter **Lokalvereine**. Auch die ersten katholischen Blätter wurden herausgegeben. Als die Regierung die oberösterreichischen Katholikenvereine wegen des politischen Anstrichs einiger Punkte der Vereinssatzungen unter die "politischen Vereine einreihen wollte, änderte man die Satzungen und erklärte sich als unpolitisch. Auch viele andere katholische Vereine entfalteten in der Diözese Linz ihre Wirksamkeit.

## **Die zweite organisierte katholische Volksbewegung entstand unter dem Druck des Liberalismus.**

Bald nach Abschluß des österreichischen **Konkordates** von 1855 kam es in Österreich zu einer Radikalisierung der liberalen Bewegung. Diese forderte die Revision des Konkordates und bald auch dessen Abschaffung. Durch verschiedene Gesetze im Jahr 1868 wurde das Konkordat in wesentlichen Punkten, wie der Ehe- und Schulgesetzgebung durchlöchert. Diese und der damit ausgelöste offene Kampf veranlaßten eine mächtige katholische Volksbewegung und eine neue Bemühung um die Stärkung der katholischen Presse. Führend wurde hier unsere Diözese unter dem kämpferischen **Bischof Franz Josef Rudigier**.

Zunächst kam es zu einem Ausbau des katholischen Pressewesens. Neben anderen katholischen Blättern kam am 2. Jänner **1869** die erste Nummer des "**Linzer Volksblatt**" (damals noch kein parteipolitisches Blatt) heraus und dieses bekam 1870 im Katholischen Preßverein der Diözese Linz einen festen Halt. Wir wissen vielleicht aus der Geschichte, daß die Zeit damals sehr turbulent war und die Kirche großen Angriffen ausgesetzt war. So kam es in unserer Diözese zur Verurteilung von Bischof Rudigier am 12. Juli 1869 und im Herbst desselben Jahres zu maßlosen Angriffen gegen die Kirche im damaligen oberösterreichischen Landtag. Diese und andere Vorkommnisse waren der Beginn jener Volksbewegung, die zur Schaffung des später sehr mächtig gewordenen "**Katholischen Volksvereins für Oberösterreich**" am 24. Dezember 1869 führten.

Dieser wollte katholische Männer zum Kampf gegen die Schädigung des Liberalismus, zur Verteidigung der Religion, zur Wahrung und Festigung der Katholischen Grundsätze sammeln, um diese auch in den verfassungsmäßigen Körperschaften durchsetzen zu können.

Um die Jahrhundertwende hatte der Volksverein 40.000 Mitglieder. Wir wissen, daß praktisch alle politischen Bünde der Volkspartei aus dem Volksverein hervorgegangen sind. Um aber 1934 nach Änderung der politischen Verhältnisse einer Auflösung zu entgehen, wurden die Statuten geändert und der Volksverein aus der unmittelbaren Parteipolitik herausgelöst und in die bereits entstehende Katholische Aktion eingegliedert.

## **Die Anfänge der "Katholischen Aktion"**

In den dreißiger Jahren, wo die innen- und außenpolitische Situation in Österreich immer bedrohlicher wurde, fällt der erste Versuch, dem Aufruf Pius XI. vom Jahr 1922 zur "Katholischen Aktion" nachzukommen. In unserer Diözese wurde von Bischof Gföllner im September **1929** ein **Katholikensekretariat** als Organ der Katholischen Aktion geschaffen. Dies sollte die verschiedensten Organisationen, die unerhört zersplittert waren, und deren Arbeit koordinieren.

Diese erste **Katholische Aktion** wurde weitgehend, auch in unserer Diözese, mehr oder minder als bloße Idee aufgefaßt. Sie litt, zumindest in unserer Diözese, auch darunter, daß sie eigentlich erst unter dem Druck der politischen Verhältnisse im autoritären Ständestaat entstanden war. Dieser erste Versuch einer Katholischen Aktion wurde **1938** durch das nationalsozialistische Zwangssystem **gewaltsam beendet**.

Die katholische Volksbewegung wurde auf ganz kleine Eliten eingeschränkt und die Tätigkeit der Christen auf engstem innerkirchlichen Raum eingeengt. Aber sofort nach dem Krieg kam es zu einem neuen Konzept der katholischen Aktion, die auch in unserer Diözese systematisch aufgebaut wurde, mit ihren natur- und ständebezogenen Gliederungen und ihren mehr sachbezogenen Werken.

### **Die Gründerzeit der Katholischen Männerbewegung**

Bereits im Advent **1945** wurden die **ersten Männertage** gehalten. Dabei sollten die Männer ganz besonders angesprochen werden, teils bei kirchlichen Veranstaltungen, aber noch mehr im außerkirchlichen Bereich. In immer mehr Pfarren wurde versucht, jährlich ein oder zweimal die Männer zu einer Tagung zusammenzurufen. Das Ziel war, die Männer zu einer Bewegung zusammenzufassen, die systematisch einen wesentlichen sittlichen Beitrag für die gesellschaftliche Erneuerung unseres Volkes leistet.

Bis Mitte 1946 war **Pfarrer Singer**, der **erste Männerseelsorger** in unserer Diözese, noch ziemlich allein bei der Abhaltung der Männertage. Dann fanden sich auch bereits die ersten Männer, die bereit waren als Referenten Männertage zu übernehmen. Als Themen wurden unter anderem behandelt: Der Geist der Zeit - Verantwortung des Christen hierfür; Der Mann in der Pfarrgemeinde; Kirche und soziale Frage; Atomkraft und Glaube. Themen, die uns in etwas abgewandelter Form auch heute noch beschäftigen. So wurde z.B. im Herbst 1946 einheitlich in der ganzen Diözese die **Feiertagsfrage** aufgegriffen. (Die provisorische österreichische Regierung hatte ja im August 1945 ein Feiertagsruhegesetz herausgegeben, durch das drei große Feiertage gestrichen waren. Nämlich Heilige-Dreikönige, Peter und Paul und Unbefleckte Empfängnis.)

In der Entwicklung von den Männertagen zur Männerbewegung ist bemerkenswert, daß 1947 ein provisorischer Diözesanausschuß der katholischen Männerschaft geschaffen wurde, der zusammen mit dem Seelsorgeamt die führende Arbeit leistete.

Der wichtigste Tag für die KMB im Jahr 1948 war wohl der **20. Juni**. An diesem Tag fand die **erste Diözesantagung** der katholischen Männerschaft statt. Unter dem Vorsitz von **Dr. Alois Bruneder**, dem **1. Obmann**, trafen sich ungefähr hundert Männer als Vertreter aus den einzelnen Dekanaten in Linz.

Ein Rückblick auf die seit dem Jahr 1945 geleistete Arbeit zeigte auf, daß in zahlreichen Männertagen wichtige grundsätzliche Aufklärung hinausgetragen wurde und zu aktuellen Gegenwartsfragen vom katholischen Standpunkt aus Stellung bezogen wurde. Bei dieser Tagung wurde auch ein provisorisches Statut für die katholische Männerschaft der Diözese Linz angenommen. Wir dürfen daher wohl diesen Tag als den **Geburtstag der Katholischen Männerbewegung** bezeichnen.

## II. Wie ging es weiter?

Der erste Diözesanmännerseelsorger Pfarrer Ignaz Singer hielt es für wichtig, den Männern als Hauptträgern und Hauptverantwortlichen des öffentlichen Lebens den Sinn der Zeit im Lichte des Glaubens zu deuten. Damals, nach den furchtbaren Erlebnissen des zweiten Weltkrieges, sollten die Männer erkennen, wozu die wirklich zerstörenden, aber auch aufbauenden Kräfte der Menschheit fähig sind.

Für die praktische Arbeit ergaben sich sehr bald zwei Stoßrichtungen:

☞ Hinführung zum Einsatz der Männer in allen Sparten des öffentlichen Lebens unter dem Gesichtspunkt der Sozialen Gerechtigkeit

☞ Hebung des Glaubenslebens in der Gemeinschaft des christlichen Volkes.

Als Pfarrer Singer im Jahr 1948 vom Sozial- und Männerreferat Abschied nahm, geschah es mit folgenden Worten:

*"Die KMB soll zwar eine kirchliche Bewegung, aber trotzdem eine Laienbewegung sein. Die Männer selbst müssen ihren zielbewußten organisierten Beitrag für die Volkserneuerung leisten. Darum habe ich immer mit der Arbeit der Laien gerechnet und diese haben die Hauptlast der Referate bei allen Tagungen getragen und der Leitung der Bewegung in der Diözese und den Pfarren übernommen. Aber es kommt nicht nur auf die Laien, sondern auch auf die Priester an. Erst zusammen bilden sie die ganze Kirche, die sich immer wieder in Christus erneuern soll."*

Diesem Motor der ersten Stunde der Männerbewegung folgte **Pfarrer Otto Glas** als Männerseelsorger.

In den ersten Jahren beschränkte sich die Tätigkeit in der Hauptsache auf die Männertage. In den einzelnen Pfarren wurden einmal, zweimal oder auch mehrmals Männertage gehalten. Es wurde versucht den Männern christliches Gedankengut nahezubringen und über gesellschaftliche und politische Entwicklungen zu informieren. In diesen ersten Jahren gab es noch keine feste Bindung innerhalb der Organisation und keine Mitgliedschaft, man konnte daher nicht feststellen, wer zur Männerbewegung gehörte.

Beim Diözesantag **1950** wurden die **Ziele der KMB neu formuliert** und es wurde beschlossen in jeder Pfarre eine Gruppe der KMB zu errichten. Im Arbeitsjahr 1950/51 ging man also in der ganzen Diözese daran die KMB neu zu organisieren: mit Mitgliedschaft, Unterschrift und Beitrag. Es begann gleich im ersten Jahr der große Durchbruch und es wurden 10.000 Mitglieder gewonnen.

Man kam auch zur Erkenntnis, daß jährliche Versammlungen allein zu wenig sein würden. So begann man mit umfangreicher **Schulungstätigkeit**. In allen Dekanaten wurden Dekanatskonferenzen einige Male jährlich abgehalten, die Dekanate wurden organisatorisch auf eigene Füße gestellt und es wurde mit den eintägigen Dekanatschulungen begonnen. In den Pfarren wurden regelmäßige Aktivistenkreise und Männerrunden Kernstücke der Arbeit. Um die Männer weiterhin in einer christlichen Weltanschauung zu schulen, wurden Jahresthemen gewählt, mit denen man sich intensiv beschäftigte.

Bis **1957** führte der erste Obmann Dr. Alois Bruneder die Geschicke der KMB. Ihm folgte **Dr. Josef Gruber** und **Geistlicher Assistent** wurde **1955 Probst Johann Lohninger**. Er war unermüdlich in seinem Bemühen, in jeder Pfarre eine KMB-Gruppe zu gründen und trug viel zur Steigerung der Mitgliederzahl (diese war 1957 bereits auf 23.000 angewachsen) bei. 1958/59 wurde der Höchststand von ca. 26.000 Mitgliedern erreicht. Als Dr. Gruber **1959** in die Politik wechselte wurde **Dr. Alfred Haslinger Obmann** und **Rektor Karl Wild** wurde **1958 Geistlicher Assistent**.

Unter Obmann Haslinger begann die KMB mit ihrer Arbeit für die „Dritte Welt“. Beim Delegiertentag **1958** stellte der damalige **Diözesansekretär Edi Ploier** die „**Aktion Flores**“ vor, durch die Bischof Thysen in der Diözese Flores in Indonesien unterstützt wurde. Von dieser Idee der Missions- und Entwicklungshilfe war man so begeistert, daß bei der Konferenz der KMB im Jahr 1959 der Vorschlag gemacht wurde, daraus eine jährlich wiederkehrende Aktion zu machen. Die Diskussion war sehr heiß und es gab auch Widerstände, weil es ja auch schon andere Aktionen, wie z. B. Sternsinger und Familienfasttag, gab.

Die KMB hat sich aber dazu durchgerungen und auch die österreichische Bischofskonferenz gab ihr „Ja“ und so wurde im **Advent 1961** erstmals die **Aktion "Bruder in Not"** durchgeführt und brachte ein Ergebnis von S 1,800.000,--. Aber nicht nur das materielle Ergebnis war wichtig, sondern es war dies auch der Beginn einer Bewußtseinsbildung. Einerseits wurde in den Reihen der KMB Verständnis und Solidaritätsbewußtsein für die Menschen in der „Dritten Welt“ hervorgerufen und andererseits leistete die KMB Pionierarbeit in der öffentlichen Meinung. Was aus dieser Aktion wurde, wissen wir und wir werden später noch einmal davon sprechen.

Einen bedeutsamen Haltungswandel bei vielen Männern stellte in dieser Zeit auch die Hinwendung zum aktiveren Mitvollzug der Liturgie dar. Die Scheu vor dem Heraustreten beim Gottesdienst und die Konzentration des männlichen Teiles der Pfarrbevölkerung auf die hinteren Kirchenbänke wurde von vielen Männern abgelegt. Männer begannen als Lektoren und Kommunionhelfer. Es ging - und geht auch heute noch - darum die bestehende Organisation der KMB für eine vorwiegend geistige Arbeit zum Tragen zu bringen. So wurden auch **religiöse Angebote**, wie Einkehrtage und Exerzitien, geschaffen. Den Männern in ihren konkreten Lebensbereichen zu begegnen und zu helfen war auch damals schon das Anliegen der KMB.

**1969** übernahm **Dkfm. Günther Gogl** die Obmannschaft der KMB. In dieser Zeit stellte sich oft die Frage nach dem Sinn der KMB, weil viele in den gewählten Pfarrgemeinderäten die Fortsetzung der KMB sahen. Aber gerade in unserer Diözese wurde trotz dieser Schwierigkeiten bewußt an der Fortführung dieser Organisation, ja der Katholischen Aktion überhaupt festgehalten. Die Infragestellung der Katholischen Aktion brachte auch ein Zusammenrücken mit der KFB. So wurde **1972** der **erste gemeinsame Delegiertentag** in Enns durchgeführt.

Dazu kam noch, daß viele Funktionäre bereits seit den Anfängen in der KMB arbeiteten und teilweise doch gewisse Ermüdungserscheinungen zeigten. So wurde die Heranbildung und vor allem **Schulung neuer Funktionäre** eine wichtige Aufgabe.

Die KMB war auch maßgeblich an der Durchführung des Volksbegehrens der "Aktion Leben" beteiligt, so wurden, sicherlich auch gerade durch diese gut funktionierende Organisation, allein in unserer Diözese mehr als 200.000 Unterschriften erreicht. Vor allem auch durch diese Aktion angeregt, begann eine starke Auseinandersetzung im Bereich der Gesellschaftspolitik. Wobei unter anderem die Diskussion um die Abtreibung, die Strafrechtsreform, die Reform des Familienrechtes und die Schulreform im Mittelpunkt standen.

Noch 2 wichtige Daten aus den 70er Jahren:

**1975** wurde erstmals gemeinsam mit der Caritas die zum Dauerbrenner gewordene "**Augustsammlung**" ins Leben gerufen, damals für die Sahel-Zone.

**1976** wurde die **KMB-Zeitung "Der Rufer"** gegründet. Dieser sollte zwei Ziele verfolgen:

- 1. Berichte und Meinungen der KMB an die Öffentlichkeit bringen**
- 2. Berichte aus dem Leben der KMB als Erfahrungsaustausch publizieren.**

1979 wurde **Dr. Franz Haunschmidt** zum Obmann gewählt. Er stellte seine Arbeit unter den benediktinischen Grundsatz „ora et labora“. Die **Ziele** der KMB wurden in dieser Zeit **neu formuliert** und durch das Bild mit den vier tragenden Säulen dargestellt, nämlich:

**GLAUBE:** kein Aktivistenkreis ohne Gebet und Schriftlesung

**GEMEINSCHAFT:** Runden in geselliger Gemeinschaft

**BILDUNG:** Teilnahme an Veranstaltungen

**AKTION:** Hilfe wo Menschen in Not sind

Anfang der **80er Jahre** beschäftigte sich die KMB unter anderem intensiv mit der Verantwortung des Menschen im Straßenverkehr. Die **Aktion "Gewissen am Steuer"** wurde über 3 Jahre hinweg durchgeführt. Das Großereignis aber war sicher der **Katholikentag** und Papstbesuch im September 1983, an dem sich die KMB intensiv beteiligte und sich vor allem mit dem Thema: "Hoffnung leben - Hoffnung geben" auseinander setzte.

Wie in all den Jahren zuvor wurden immer wieder aktuelle gesellschaftspolitische Themen aufgegriffen und diskutiert. So wurde bei der Diözesankonferenz im Juni **1983** eine bemerkenswerte Stellungnahme zum Thema "**Arbeit teilen**" abgegeben, in der es unter anderem festgestellt wurde:

*„Die Kirche ist überzeugt, daß Arbeit eine fundamentale Dimension der Existenz des Menschen auf Erden darstellt und vertritt die Auffassung, daß Arbeit ein wichtiges Element des Menschen und Arbeitslosigkeit ein ausgesprochenes Übel ist. Arbeitslosigkeit ist die ungerechteste Art der Aufteilung von Arbeit. Die Verantwortung für eine gerechte Verteilung der Arbeit trifft neben Staat, Regierung sowie Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden auch jeden einzelnen Arbeitsplatzinhaber. Unser Ziel ist es, aufgrund veränderter Einstellungen neue gerechtere Regelungen im wirtschaftlichen Bereich zustande zu bringen.“*

Die KMB begann sich auch mehr mit der Situation in der Kirche auseinander zu setzen. Die **Kirchenaustritte** begannen sich zu mehren und immer öfter wurden restaurative Kräfte in der Kirche spürbar, die Neuerungen nach dem Konzil zumindest teilweise wieder rückgängig machen wollten. Auch der Priestermangel wurde immer mehr spürbar. So sagte Obmann Haunschmidt vor seinem Ausscheiden als Obmann unter anderem, daß wir Männer die sich abzeichnende Frontenbildung innerhalb der Kirche sehen und versuchen sollten, sie abzuwenden.

Bei der **Frühjahrsdiözesankonferenz 1985** wurde der gegenwärtige **Obmann Dr. Franz Gütlbauer** gewählt. Die Veränderungen in der politischen Landschaft brachten es mit sich, daß die KMB immer öfter zum politischen Geschehen Stellung nahm. So wurde bei der Diözesankonferenz im Jänner 1986 eine bemerkenswerte Stellungnahme abgegeben, in der es unter anderem hieß:

*„Die KMB ruft alle Mitglieder und Bürger unseres Landes auf, sich aktiv an der Politik zu beteiligen, damit die Krisen unserer Zeit leichter bewältigt werden können und gemeinsam neue Wege für die Zukunft gefunden werden. Die KMB will ihre Mitglieder zum politischen Handeln befähigen und ermuntern, um im konkreten Handeln in den Gemeinden, Standesvertretungen etc. die Grundsätze der Katholischen Soziallehre zu verwirklichen.“*

1987 fand in Bad Leonfelden die **erste Sommerakademie** der KMBÖ statt, an deren Zustandekommen die KMB Linz maßgeblich beteiligt war.

In den 90er Jahren begann die KMB sich auch mehr mit sich selbst zu beschäftigen, d.h. mit der sich verändernden Rolle des Mannes in Gesellschaft, Beruf und Familie und den Schwierigkeiten die daraus entstehen. **Männerseminare** wurden angeboten.

Unser neues Leitbild wurde nach vielen grundlegenden Diskussionen erstellt und beschlossen. **Ganzheit im Leben - Vielfalt im Glauben** soll Grundlage für unsere derzeitige und zukünftige Arbeit sein.

Dieses Kapitel soll nicht abgeschlossen sein ohne den wohl Bedeutendsten in der Geschichte der KMB zu erwähnen, nämlich Prälat Karl Wild. Er war 35 Jahre geistlicher Assistent unserer Bewegung. Er war ein Mann des Wortes und der Tat, ein unermüdlicher Vordenker und Mahner in der KMB. Über Jahrzehnte hindurch hat er in verschiedenen wichtigen Funktionen die Gestalt der Diözese mitgeprägt. Viele Menschen und vor allem Männer verdanken dem Priester und Freund **Karl Wild** lebensprägende Impulse.

15 Jahre lang schrieb er im Rufer unter dem Titel: "**Männer überlegt einmal**". So war damit immer gemeint, daß Überlegung zu einer Änderung der Situation oder zu einer entscheidenden Haltung führen soll. Die Bedeutung der Laien in der Kirche war für ihn von größter Bedeutung. Die Männer zu Trägern des Apostolats und zur Weitergabe des Glaubens zu bilden und zu ermutigen, war eines seiner großen Anliegen. So schrieb er im Dezember 1984 unter dem Titel „Männer verkünden den Glauben“, folgendes:

*„Den Glauben verkünden ist eine echte Aufgabe auch für die Männer. Ihr kennt das Wort Jesu: "Ihr sollt meine Zeugen sein. - Geht in die ganze Welt, macht mir die Menschen zu Jüngern, lehrt sie alles halten, was ich Euch gesagt habe" (Mt 28). Die wichtigste Verkündigung des Mannes geschieht durch sein Leben, durch sein Beispiel, durch sein Zeugnis. Alle, die mit ihm zusammenleben, sollen am christlichen Mann erleben, daß er ein Glaubender ist, einer der auf die Zukunft hinlebt, auf das ewige Leben.“*

Er stellte immer wieder Überlegungen an, wie man in der heutigen Zeit und in der von vielen Einflüssen geprägten Gesellschaft sein Leben ausrichten könne. Er befaßte sich mit gesellschaftspolitischen Fragen genauso, wie mit innerkirchlichen Auseinandersetzungen. Die selbständige Beurteilung der Situation, die eigenständige Entscheidung ist zu einem Kennzeichen dieses Priesters geworden. Seine leidenschaftliche Liebe zur Kirche, die ihn aber auch immer wieder leiden ließ an den Fehlern und Mängeln, die er überdeutlich beobachtete. Der immer mehr um sich greifende Priestermangel machte ihm große Sorgen und er hatte auch den Mut sich mit diesem Problem auseinanderzusetzen, auch wenn er dabei nicht konform mit der kirchlichen Obrigkeit ging. So schrieb er im September 1978 (in diesem Jahr wurden nur 3 Weltpriester in unserer Diözese geweiht) unter dem Titel "Verheiratete Männer als Priester?":

*„Es gibt Aufgaben, die in der Welt getan werden müssen, die keine Partei, kein Gewerkschaftsboß, kein Beamter des Staates übernehmen kann, sondern nur ein Priester. Die gewählten Delegierten der gesamtösterreichischen Synode 1974 haben folgenden Beschluß gefaßt: Bei aller Respektierung der Beschlüsse der römischen Bischofssynode 1971 wird die österreichische Bischofskonferenz gebeten, sich bei den zuständigen Stellen in Rom zu bemühen, bewährte verheiratete Männer zu Priestern weihen zu dürfen.“ Männer überdenkt diese Frage und bestürmt bei allen Gelegenheiten eure Bischöfe, daß sie diese Bitte an den Papst weitergeben. Sie haben es bisher nicht getan. Von 1974 bis heute nicht. Wir wissen, daß dann, wenn verheiratete Männer zu Priestern geweiht werden, eine neue Ära in der Kirche beginnt.“*

Wie schon gesagt, war er Mahner und Vorausdenkender, so galt seine Sorge auch den Senioren und den Frauen, auch den Frauen in der Kirche. Im Septemberrufer 1981 schrieb er:

"Eine Lanze für die Frauen"

*„Männer! Reden wir nicht lange herum! Die Zurücksetzung der Frau ist ein glattes Unrecht an den Frauen - sie sind ebenso menschliche Person wie der Mann - und es ist zugleich eine Unsinnigkeit, wenn es um das Wohl der Menschen geht. Auch innerhalb der Kirche müßte überlegt werden, wo die Frau noch minderberechtigt ist. Jesus hat in dieser Frage einen für seine Zeit großen Schritt nach vorne getan.“*

Viele seiner Artikel sind in dem **1992 erschienenen Buch "Männer überlegt einmal"** zusammengefaßt und es kann auch heute noch allen Männern empfohlen werden, diese Beobachtungen eines kritischen Christen zu lesen.

Nach einem Schlaganfall konnte Rektor Wild seine für die KMB und auch für ihn selbst so bedeutende Aufgabe nicht mehr erfüllen und **P. Markus Bucher** wurde im Jahr **1992** sein Nachfolger.

### III. Wo stehen wir heute

Was ist nun die Bilanz der Arbeit der KMB in diesen 5 Jahrzehnten?

Die KMB hat für die Kirche in diesen Jahren vieles getan, was sich noch heute positiv auswirkt. Seit dem Bestehen der KMB hat sie aus ihren Reihen Männer hervorgebracht, die sich in Pfarren Interessensvertretungen, Wirtschaft und Politik bewährten und sich einen Namen machten.

Wir sind heute eine Bewegung mit **ca. 23.000 Mitglieder**. Wenn auch die Zahl der Mitglieder stagniert, so kommen immer wieder auch junge Männer zur KMB, die sich von unseren Themen und der Gemeinschaft angesprochen fühlen und viele sind bereit aktiv mitzuarbeiten und Verantwortung zu übernehmen. Wir leben in einer Gesellschaft, in der Religion immer mehr zur Privatsache wird, in der der Egoismus mehr und mehr um sich greift. Wo materielle Dinge und vor allem Konsum immer mehr in den Vordergrund getreten sind. Viele Menschen sind nicht mehr bereit, dauerhafte Bindungen einzugehen und wollen daher auch keine Bindung an eine Organisation.

Wir wissen aber auch und können wohl behaupten, daß das kirchliche Leben in unserer Diözese ohne KMB, um einen wichtigen Akzent ärmer wäre. Die Bischöfe haben die KMB sehr geschätzt. **Bischof Zauner** war die KA und vor allem die KMB ein großes Anliegen und er förderte sie wo er nur konnte. Ein Zeichen dafür ist, daß er zu seinem 75. Geburtstag keine Auszeichnungen angenommen hat, ausgenommen das Ehrenzeichen der KMB. **Bischof Aichern** hat bei seinem ersten Besuch der Diözesankonferenz 1983 unter anderem gesagt:

*„Manches kann bewußter von Laien gesagt werden, was der Bischof und die Pfarrer nicht sagen können. Es liegt an euch Männern in der Politik im Berufsleben und in der Arbeitswelt, das Evangelium sichtbar zu machen.“*

Wir tragen als Männer, als Christen **Verantwortung**. Wir haben den Auftrag die Welt zum Guten zu verändern. Wir als Männer können christliches Gedankengut dort hineintragen und wirksam werden lassen, wo es die Kirche als solche direkt nicht kann. In allen Bereichen wo wir stehen: Die Familie, die Schule, die Wirtschaft, die Politik u.s.w. Dazu brauchen wir eine Organisation, in der Männer zusammenfinden, sich weiterbilden, das Evangelium, die Ideen, die Praxis Jesu studieren und sich selbst christliche Gesinnungen aneignend und bekennen. Über den eigenen Glauben reden ermutigt auch andere.

**Wir sind eine Bewegung für Männer**, wo Männer ihre Glaubens- und Lebenserfahrungen einbringen können.

**Wir sind eine kirchliche Organisation**, übernehmen als Laien Verantwortung und wollen die Kirche aktiv mitgestalten.

**Wir sind aber auch eine freundschaftliche Gemeinschaft**, in der freundschaftliche Beziehungen möglich sind.

Gerade in unserer hektischen und materialistischen Gesellschaft leiden viele Menschen (auch Männer) unter **Beziehungslosigkeit**. An uns Männer werden immer größere und vor allem die verschiedensten Anforderungen und Verhaltensweisen gestellt, in der Arbeitswelt z.B. ganz andere als in der Partnerschaft und der Familie. Darum treten wir dafür ein, daß Männer ihr Leben im **ganzheitlichen Sinn** verstehen. In vielen Angeboten der KMB z.B. den **Männerseminaren** haben wir die Möglichkeit dies zu erlernen und bekommen Unterstützung für unsere persönliche Entfaltung.

Die KMB ist aber nicht nur wichtig für den einzelnen, viele KMB-Gruppen sind neben dem Pfarrgemeinderat ein wichtiger Bestandteil im pfarrlichen Leben und tragen viel zu einer lebendigen Pfarrgemeinde bei. In vielen Pfarren ist auch der **Aktivistenkreis** eine wichtige persönliche Unterstützung für den Priester. Da die Priester immer weniger werden, haben sie oft auch miteinander wenig Kontakt. Hier kommt einer aktiven Männergruppe oft eine große Bedeutung zu, denn auch Priester brauchen Beziehungen und können sie in einem gut funktionierenden Aktivistenkreis finden.

Als KMB übernehmen wir aber auch **Verantwortung über unsere Grenzen** hinaus und hier besonders für die Menschen in der sogenannten Dritten Welt. Seit fast 40 Jahren beschäftigt sich die KMB mit Entwicklungszusammenarbeit und aus dieser langjährigen Erfahrung heraus wurde unsere Aktion "Bruder in Not" neu konzipiert und schließlich auch in die **Aktion SEI SO FREI** umbenannt. Vor 2 Jahren haben wir uns bei den Männertagen ja eingehend damit auseinandergesetzt.

## **IV. KMB im 3. Jahrtausend.**

Wenn man einen **Blick in die Zukunft** wagt, ist es gut, sich an die Vergangenheit zu erinnern und das haben wir jetzt getan. Wir brauchen wie sehr oft in unserem Leben den Rückhalt in der Vergangenheit, denn auf dieser können wir etwas Neues aufbauen. Die Zukunft der KMB ist mit ihrer Geschichte eng verbunden.

Wie wird es weitergehen? Was werden die wichtigsten Aufgaben sein? Hat die KMB überhaupt eine Zukunft? Die KMB hat sicher dann weiterhin ihre große Aufgabe und ihre Zukunft, wenn es ihr gelingt, den Menschen Orientierung im Leben zu zeigen. Sie muß feinfühlig sein für die Nöte der Menschen.

Von den vielen **Aufgaben** die der KMB auch in den nächsten Jahrzehnten eine Zukunft geben werden seien vier, vielleicht besonders wichtige, aufgezählt.

### **1. Die Sorge um den einzelnen Menschen (den einzelnen Mann)**

Die KMB wird in Zukunft mehr Hilfen für das persönliche Leben, auch für das Glaubensleben des Einzelnen anbieten müssen. Wir haben uns in den letzten Jahren vermehrt mit **Männertemen** beschäftigt. Dies wird weiterhin sehr notwendig sein. Viele Männer leiden unter den Anforderungen, die an sie gestellt werden. Wir Männer werden vor allem mit der Verschiedenartigkeit der Verhaltensweisen, die von uns erwartet werden, oft nicht fertig. In unserer Gesellschaft wird vom Mann nach wie vor erwartet, daß er Härte und Durchsetzungsvermögen, aber keine Gefühle zeigt. In der Familie werden aber geradezu gegenteilige Verhaltensweisen erwartet. Prof. Paul Zulehner hat in diesem Zusammenhang schon vor einigen Jahren vom sogenannten halbierten Mann gesprochen.

Es scheint, daß auch die Umstände in der Arbeitswelt immer härter werden. Viele Ungerechtigkeiten und Schwierigkeiten werden in Kauf genommen. Aus Angst um den Arbeitsplatz und mit dem aufgestauten Frust kann dann nicht umgegangen werden und Beziehungen leiden darunter, denn viele Männer können oder wollen Gefühle nicht zeigen. Hier brauchen wir **Männerfreundschaften** die tragen. Wir brauchen Gruppen und Gemeinschaften, wo wir als Männer - auch über uns selbst - reden können, über unsere persönlichen Probleme und Schwierigkeiten. Wir brauchen diese Gruppen, aber vor allem auch um Christentum erleben und erfahren zu können. Die Gemeinschaft ist ein tragendes Element unseres Glaubens.

## 2. Die Sorge um unsere Kirche

Im großen Glaubensbekenntnis beten wir: "für uns Menschen und zu unserem Heil ist er vom Himmel gekommen". Jesus Christus ist also zu unserem Heil, für uns Menschen in die Welt gekommen und zu unserem Heil hat er diese Kirche gegründet. Er hat uns, jeden einzelnen persönlich durch die Taufe dieser Kirche hinzugefügt. Er hat uns berufen ein Glied dieser Kirche zu sein. An uns liegt es nun, dieser Berufung gerecht zu werden.

Wir müssen, wenn wir als Christen leben wollen, wenn wir uns als von Gott Berufene verstehen wollen, mehr bereit sein, Zeit, Phantasie und Begabung der kirchlichen Gemeinschaft zu schenken. Wir müssen uns gemeinsam, Priester und Laien, verantwortlich fühlen für das Leben und Wirken unserer Kirche. Je mehr Menschen in unserer Kirche ihre Begabungen annehmen, desto mehr Dynamik entsteht. Es gibt in unserer Kirche viele Gruppen, in denen wir unsere **persönlichen Begabungen einbringen** und entfalten können.

Wir müssen in einem Konzert vieler Stimmen, unsere Stimme laut werden lassen! Wir haben etwas zu verkündigen, wir glauben, daß dieses für die Menschen hilfreich ist. Aber dieses Hilfreiche, die Geborgenheit zum Beispiel, die Gelassenheit auch im Angesicht des Todes, die Möglichkeit Sterbende zu begleiten und die Möglichkeit, den Lebenden Hoffnung zu geben. Das können wir nicht nur mit Worten und schon gar nicht über die Medien vermitteln, sondern das können wir nur durch die **Bildung lebendiger Pfarren** erreichen. Pfarren aus Gemeinschaften, das heißt also, Pfarren in denen unterschiedlichste Gruppierungen tätig sind.

Vielleicht werden jetzt manche sagen: "Wer hört denn heute in dieser Welt noch auf diese Kirche, auf den Papst, auf die Bischöfe. Diese Kirche hat doch mit sich selber genug Probleme und immer mehr Menschen treten aus. u.s.w." Wir wissen um diese Probleme und wir werden sie gemeinsam lösen müssen. Dazu werden wir viel Liebe, gegenseitiges Verständnis und vor allem viel Toleranz brauchen.

Die Schwierigkeiten durch den größer werdenden Priestermangel müssen gemeistert werden und auch die Rolle der Frauen in unserer Kirche muß weiter überlegt werden, um nur zwei der vielen Punkte zu erwähnen. Es wäre zu einfach zu sagen. "Schaffen wir den Zölibat ab und das Problem ist gelöst". Es gibt aber viele **laiisierte Priester**, die sich auch im Laienstand und einer Familie bewährt haben und die gerne bereit wären, ihren Dienst an den Menschen zu leisten, wenn man es ihnen ermöglichen würde. Oder denken wir an die vielen bewährten Männer, die auch die nötige Ausbildung für einen priesterlichen Dienst hätten. Schließlich, was spricht dagegen, daß auch Frauen zu Weiheämtern zugelassen werden.

Die **Pfarr**e ist wichtig für unsere Kirche. Über die Pfarre läuft alles, von Verkündigung bis Caritas. Darum brauchen wir auch in Zukunft gute Vorsteher für unsere Pfarren. In den 60er Jahren gab es eine Hochstimmung in unserer Kirche, von der heute leider kaum mehr etwas zu spüren ist. Es wurde die **Synode** durchgeführt, beim Katholikentag waren viele Christen engagiert. Der Papst sagte bei seinen Besuchen in Österreich: Macht so weiter! Aber auf einmal gab es Stimmen, daß Rom nicht so zufrieden sei mit Österreich. Mißtrauen kam auf, Denunziationen, es wurden Gruppen gebildet. Die einseitig von Rom aus getroffenen Personalentscheidungen trugen weiter zum Abbau dieser Hochstimmung bei.

Hier geht es doch um keine grundlegenden Glaubensfragen. Sicher, die offiziellen Gremien und Einrichtungen der Kirche sind ernst zu nehmen. Wir sollten uns aber von niemanden das Recht nehmen lassen, über die Zukunft unserer Kirche laut nachzudenken und in geschwisterlicher Liebe gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Wenn wir ehrlich miteinander umgehen, mit klaren Stellungnahmen ohne Vertuschungsversuche an die Öffentlichkeit, werden wir an Glaubwürdigkeit gewinnen und Glaubwürdigkeit ist nahezu das einzige Mittel, daß die Kirche anwenden kann.

Unserem verstorbenen Rektor Wild, der diese Kirche über alles geliebt hat, aber auch wenn es angebracht war konstruktive und nie verletzende Kritik geübt hat, waren gerade diese zwei Punkte bis zuletzt ein brennendes Anliegen. So hat er bei der Vorstellung seines Buches "Männer überlegt einmal" in Puchberg in Anwesenheit von Bischof Aichern in diesem Zusammenhang gesagt:

*„Wir müssen in Zukunft diese Probleme lösen und ein Mensch mit Hirn kann doch nichts dagegen haben, wenn eine Frau zum Priester geweiht wird.“*

### **3. Die Sorge um die Schwächeren in unserer Gesellschaft.**

An der sozialen Frage wird die Gesellschaft, die Kirche und auch die KMB in den nächsten Jahren nicht vorbeigehen können. Immer öfter hören wir, daß wir uns den Wohlfahrtsstaat nicht mehr leisten können. Einsparungen werden getroffen und ein Sparpaket um das andere wird geschnürt. Die Lasten werden aber ungleich und vor allem ungerecht verteilt. Wie wir erlebt haben, trifft es gerade die Schwächeren am meisten. Die Familien, besonders die mit mehreren Kindern, die Alleinerzieher u.s.w. In einer Gesellschaft in der der Egoismus, das **Profitdenken** und vor allem der Konsum im Vordergrund stehen kommen im mehr Menschen unter die Räder. Wir erleben es immer wieder, daß in der Wirtschaft und auch in der Arbeitswelt auf den einzelnen Menschen wenig Rücksicht genommen wird. Hauptsache ist es bringt Gewinn.

Jesus hat uns aber ganz andere Verhaltensweisen vorgelebt und übermittelt. Er hat sich gerade um die Benachteiligten und die Ausgegrenzten angenommen. Darum ist es auch vordringliche Aufgabe der Kirche und jedes Einzelnen von uns, sich um die Schwächeren anzunehmen. Genauso wie sich die Bischöfe als Vertreter der Kirche in dieser Frage immer wieder zu Wort melden müssen, so ist es Aufgabe für jeden einzelnen von uns, auch wenn es schwierig ist, am Arbeitsplatz und am Wirtshaustisch, anderer Meinung zu sein, als vielleicht die Mehrheit.

#### 4. Die Sorge um die Menschen in den Entwicklungsländer

Seit fast vier Jahrzehnten ist die Entwicklungszusammenarbeit die tragende Aktion der KMB. Den Grundsatz "**Hilfe zur Selbsthilfe**" haben wir durch viele unserer Aktionen verwirklicht. Durch die in den letzten Jahre neu konzipierte und in **SEI SO FREI** umbenannte Aktion wollen wir nicht nur das Spendenaufkommen steigern, sondern vor allem hier bei uns mehr Bildungsarbeit leisten, damit sich das Bewußtsein der Menschen gegenüber unseren Schwestern und Brüdern in der Dritten Welt ändert. Die Zusammenhänge und Gründe, warum unsere Erde in verschiedenen Welten, eingeteilt ist und daß jeder einzelne durch sein Verhalten dazu beiträgt, müssen uns noch viel verständlicher gemacht werden. Menschen die begriffen haben, daß wir von den Entwicklungsländern genauso abhängig sind als sie vielleicht von uns, werden eher bereit sein ihren Beitrag zur Änderung dieser ungerechten Strukturen zu leisten.

## **V. Schluß**

Es war nie leicht und wird auch in Zukunft nicht leicht sein, das **Evangelium zu leben** und auch zu verwirklichen. Als einzelnen wird es uns kaum gelingen und gerade darum brauchen wir den Rückhalt in einer starken Gruppe. Es ist nicht leicht Verantwortung zu übernehmen. Es braucht gegenseitiges Verstehen, geduldiges Vertrauen und unendliche Toleranz. Die KMB hat dann eine Zukunft, wenn es ihr gelingt; die ganze Fülle und Breite des Evangeliums der Öffentlichkeit anzubieten und auf die bohrenden Fragen unserer Zeit verantwortungsbewußt einzugehen.

Wenn wir vom Glauben erfüllt sind, werden wir die Zukunft bewältigen. Wir können niemanden zwingen, mit uns zu arbeiten und zu helfen. Wir können nur einladen. Oder wie ein scheidender Diözesanobmann einmal gesagt hat: "**Die KMB hat keine Ehren, keine Würden und kein Geld zu vergeben, sie wird allein vom Idealismus jedes Einzelnen getragen.**"